Die Bergheimer Fischer-Bruderschaft.

Gestiftet 1172. (Nachdruck verboten.)

Ihre Geschichte und ihre Gebräuche.

Der untern Sieg sendet uns einer der dortigen Correspondenten des „General-Anzeigers“ nachfolgenden Aufsatz, welcher als ein höchst anziehendes und lehrreiches Blatt aus der Geschichte rheinischen Sitten- und Berufslebens die Aufmerksamkeit unserer Leser gewiß in besonderem Maße fesseln wird.

Unser Correspondent schreibt.

Die Bergheimer Fischer-Bruderschaft ist wohl die älteste am ganzen Rheinstrom. Laut Urkunde reicht ihre Gründung in's Jahr 1172 zurück. Damals schon besorgten Bergheimer Fischer das Fischen für das adelige Stift Billich in den Gewässern, welche jetzt den Bergheimer Fischern als Eigenthum gehören. Im vorgenannten Jahre schenkte das adelige Stift Billich laut noch vorhandener Urkunde zwölf Fischern in Bergheim diese Fischerei mit der Bedingung, daß der dritte Fisch dem Kloster gehöre. In der Urkunde heißt es: „Springt der dritte Fisch, nachdem er drei Fuß weit aufs Land geworfen, wieder ins Wasser, so gehört er nicht mehr dem Stift, sondern den Fischern.“ Das adelige Stift Billich hatte das Recht zu fischen von der Kupfergasse in Beuel bis in den Edden, und zwar so, daß man in die Kirchgasse zu Mondorf hineinschauen kann. In der Sieg erstreckte sich die Fischerei von der hängenden Mühle zwischen Meindorf und Sieglar — diese ist jetzt allerdings verschwunden — bis zur Mündung einschließlich aller Teiche und Binnenwässer auf dieser Strecke. In den Urkunden sind auch noch viele Punkte darüber aufgestellt, wie gefischt werden mußte. Unter Anderem heißt es dort, daß die Sieg nicht durch „Räusen“ (Reusen) zugesetzt werden dürfte, es müßte so viel Raum bleiben, daß ein Rachen mit zwei Rudern bequem durchkommen kann. Damals scheint also das Fischen mit Reuten sehr gebräuchlich gewesen zu sein.

Die Namen der Männer, welchen das „adeliche Stift Billich“ die Fischerei schenkte, sind: Brungs, Voh, Engels, Klein, Hennes, Heingen, Ludwig, Grommes, Mertens, Scholl, mit dem Rechte der Erblichkeit auf alle männliche Nachkommen. Jeder Sohn muß aber in der Zeit vom vollendeten 16. Lebensjahre bis zum vollendeten 24. sein „Gerechtam thun“, um erblicher Fischer zu werden. Unterläßt er dies, so geht sein Recht für ihn und seine Nachkommen verloren. Daß in all' den hundert Jahren diese elf Fischer — nur ein Stamm ist ausgestorben — um Hunderte vermehrt haben, ist selbstverständlich; ebenso, daß Viele in alle Welt zerstreut sind; bleibt doch Jeder, der sein Gerechtam gethan, Bergheimer Fischer, mag er wohnen wo er will und einen Stand belleiden, welchen er will. Es sind uns viele angesehene und hochstehende Männer bekannt, welche doch Bergheimer Fischer sind. Allerdings wohnen die meisten in Bergheim, Mülleken und Mondorf; in diesen Orten sind die Namen der vorgenannten Fischerstämme reichlich vertreten.

Ein jeder Bergheimer Fischer hat das Recht, in obengenannten Gewässern zu fischen, sei es durch Rege von Grundangeln oder mit Fischkörben u. s. w. Wird gemeinschaftlich gefischt, so hat jeder Fischer ein Reg zu stellen. Ist ein Fischer nicht im Besitze eines Reges, so darf er doch mit fischen, allerdings wird ihm dann bei Theilung des Erlöses eine gewisse Summe abgehalten.

Eine Sage über die Entstehung der Fischer-Bruderschaft in Bergheim erzählt, obengenannte Fischer hätten den Kaiser „Otto“ aus den Fluthen des Rheines gerettet und zum Danke hätte dieser ihnen die Fischerei geschenkt. Veranlassung hierzu mag wohl sein, daß in den Urkunden ein Kaiser Otto, wahrscheinlich Otto IV. (dieser regierte von 1198—1215) einige Male erwähnt wird.

Als im Jahre 1804 die Klöster säcularisirt wurden, ging das Recht auf den „dritten Fisch“, also auf ein Drittel der Fischerei an die Regierung über, und mußten die Fischer diesen Theil von der Regierung pachten. Dies blieb so bis zum Jahre 1851, wo sie diesen Theil zum Preise von 600 Thaler käuflich erwarben.

Die Sitten und Gebräuche der alten Zeit haben sich bei den Fischern unverfälscht bewahrt. So halten sie ihre Versammlungen, sogenannte „Gedinge“, genau den alten Vorschriften gemäß ab. Wie alle Versammlungen, so wurden auch diese früher im Freien, in Bergheim auf dem freien Platz in der Nähe des Hammerhofes, abgehalten und zwar, wie auch noch heute, die erste am Montag nach dem weißen Sonntag, die zweite am Montag nach Johanni (24. Juni), die dritte am 25. November. Das „Geding“, wie solche Versammlung von allen Fischern genannt wird, eröffnet und beschließt der Brudermeister durch Gebet. In der Zeit vom ersten bis zum letzten Gebet darf nicht geraucht werden, und alle Verhandlungen, sollen sie beschlußfähig sein, müssen in dieser Zeit stattfinden, was später beschlossen wird, ist ungültig. Jeder, der nach dem ersten Gebet kommt, wird von dem Vorstande bestraft; meldet er sich sogleich, bezahlt er 2½ Groschen, will er sich aber „drücken“ und wird bemerkt, so verdoppelt der Vorstand sie auf 5 Groschen. Früher bestand die Strafe in Wachs. Die Strafgelder fließen in die Fischer-Kasse. Auf dem zweiten Geding, am Montag nach Johanni, wird gewöhnlich das Geld, welches der Gesellschaft durch das Verpachten der Binnenwässer, und durch das Lagern der Fische u. s. w. im Bergheimer Hafen zufließt, getheilt. Auch die Armen gehen nicht leer aus. Je nach Bestand der Kasse wird eine gewisse Summe an dieselben vertheilt.

In jedem Gedingtage können erbberechtigte Fischeröhne ihr „Gerechtam thun“. Dies besteht darin, daß sich junge Leute, nicht unter 16 Jahren, in die Bruderschaft aufnehmen lassen. Es steht ihnen dann das Recht zu, mit zu fischen, sowie an dem Geding theilzunehmen. Nach dem vollendeten 24. Jahre müssen sie verheiratet werden, ihr Name wird dann in das Buch der erbberechtigten Fischer eingetragen, wofür nochmals 2 Mark zu entrichten sind. Eine Formel wird dabei nicht gesprochen. Ist dies Alles geschehen, so nehmen sie nach Verlauf von 3 Jahren oder 9 Gedingen auch Theil an der Vertheilung des Pacht- und Hafengeldes. Hat ein Vater mehrere Söhne, welche erbberechtigte Fischer sind, so dürfen diese doch nicht alle an dem Geding theilnehmen, nur der Vater nebst dem ältesten Sohne, verheiratheten sich dieselben aber, so dürfen alle dabei erscheinen.

Während der Versammlung wird Wein oder Bier getrunken. Auch erhält jeder Fischer zwei sogenannte Fischerbröddchen. Uralter Sitte gemäß stehen auf den Tischen Teller mit Pfeffer und Salz, in welche die Bröddchen eingetunkt werden. Alles wird aus der Kasse bezahlt. In früheren Zeiten lieferte das adeliche Stift Billich zu den Gedingen 1 paar Schinken und Getränke. Wenigstens an einem Gedingtage im Jahre werden die Statuten vorgelesen, welche noch in alter plattdeutscher Sprache abgefaßt sind.

Der dritte Gedingtag, der 25. November, wird von den Fischerbrüdern besonders festlich gehalten und ist für Bergheim ein halber Feiertag. Nicht nur die aus Bergheim und in der Umgegend beteiligten sich daran, auch mancher fern wohnende Fischer eilt an diesem Tage dorthin. Morgens 9 Uhr wird für die Fischerbruderschaft ein feierliches Pontificalamt abgehalten, Nachmittags ist festlicher Gottesdienst, darauf Geding und Abends beschließt ein Festball die Feier.

Im Jahre 1872 fand das 700jährige Jubelfest der Bergheimer Fischer-Bruderschaft Statt. Ein schöneres Fest hat Bergheim, Mülleken und Mondorf wohl noch nie gesehen. Der Festzug bewegte sich durch alle drei Dörfer. Bei demselben wurden alle beim Fischfang nöthigen Geräthschaften mitgeführt, sogar ein Reg, eine sogenannte Bort, mit einem großen Fische darin. Auch der Festsaal war mit allerlei, zum Fischfang nöthigen Utensilien verziert. Unter Andern thronte an der Decke ein großes kreisrundes Reg, ein sogenanntes „Geel“, welches Abends, als die sehr vielen daran befestigten Campions brannten, einen prächtigen Anblick gewährte. Sieht man die Bergheimer Fischerbrüder zusammen verkehren, sei es an den Gedingtagen, sei es bei der Ausübung ihres Geschäftes, so muß man sich freuen über die Anhänglichkeit, welche unter ihnen herrscht. Sie betrachten sich doch alle als Verwandte, als Brüder; es umschlingt sie doch ein starkes Band, das Band einer seit vielen Jahrhunderten bestehenden, durch altherwürdige und sinnreiche Sitten gefestigten Gemeinschaft.